

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 182.

Erstes Blatt

Sonnabend den 8. August

46. Jahrgang.

1914.

Bis auf den letzten Mann.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Schulter an Schulter, führen einen Krieg, der zu den größten aller Zeiten gehören wird. Werden wir siegen? Wir müssen siegen. Wer die Vorgänge in und vor dem königlichen Schlosse am 2. und 3. August, die Thronrede im Weißen Saale mit dem nachfolgenden Gelohnis in die Hand des Kaisers und die entschlossene Einmütigkeit des Reichstags am 4. August mitlerlebt hat, dem kann kein Zweifel kommen, daß ein großes Volk von so unbändigem Einheitswillen und Verteidigungsdrang unüberwindlich ist. Nicht 1806 und selbst nicht 1870 war die zuversichtliche Begeisterung stärker als jetzt. Für die ganze deutsche Nation ohne Unterschied von Hoch und Niedrig, Partei und Geschlecht ist die preussische Zeit von 1813 wiedergekehrt, da jedermann sein bestes tat im Befreiungskampf. Wieder ist es ein Freiheitskrieg, der die Fesseln sprengen soll, die russische Eroberungssucht, alter französischer Groll und englische Mißgunst dem im Frieden machtvoll gedeihenden neuen Reiche deutscher Nation anzulegen versuchten.

Nichts ist so bezeichnend für das unser Volk erfüllende Vertrauen in die eigene Kraft und gute Sache, als die Wahrnehmung, daß nach der Bedrohung im Osten und Westen die englische Kriegserklärung, die uns vom Meere absperrt, den Sturm zorniger Begeisterung erst recht entfacht. Ein sicheres politisches Gefühl sagte Jedem, daß die Neutralität Englands für uns keinen Schutz Pulver wert gewesen wäre und daß der fühne Vormarsch unserer Truppen durch neutrales belgisches Gebiet nur den erwünschten Vorwand bildete, am Krieg teilzunehmen.

Durch die Erklärung des englischen Ministers Gren und des französischen Ministerpräsidenten Viviani in den Kammern ist klar erwiesen, daß England schon längst Partei für Frankreich genommen hatte. Englands Kriegshilfe bestand schon darin, daß es sich stark gemacht hatte, einen Angriff Deutschlands auf die französische Nordküste nicht zuzulassen, was Frankreich erlaubte, seine Flotte nach dem Mittelmeer zu schicken. Nun wollte es uns auch noch den Vormarsch durch Belgien wehren, d. h. wir sollten den Kriegsschauplatz dahin verlegen, wo Frankreich durch seine Sperrforts am besten für eine deutsche Offensive gerüstet war. Handgreiflich unaufrecht ist die englische Politik, die jetzt die Rolle des Beschützers der belgischen Neutralität spielen will, während sie doch durch ihre Verteidigung der französischen Nordküste selbst dazu beigetragen hat, daß die deutsche Feldarmee zur möglichst schnellen Erreichung des Kriegszweckes — die immer noch die humanste Art der Kriegsführung ist — die Neutralität Belgiens verletzen mußte. Wir haben auch die Enthüllungen des englischen Kapitäns Faber noch nicht vergessen, daß England während der Marokkokrises 1911 mit der Landung von 100 000 Mann englischer Fußtruppen in Antwerpen auf dem Sprung war, sich den Teufel um das Völkerrrecht zu kehren.

Nat kennt kein Gebot, und wir lassen uns, ganz ohne unsere Schuld zum Loschlagen gezwungen, von England nicht vorschreiben, was wir nicht tun dürfen, sondern richten unsere Maßregeln allein darnach ein, wie und wo wir die Feinde am schnellsten und wirksamsten treffen können.

Deutsche Regimenter des Zaren.

Eine Anzahl der vornehmsten Regimenter der deutschen Armee haben zum Chef bzw. Inhaber den Zaren, der überhaupt von den fremden Monarchen die meisten Regimenter im deutschen Heere besitzt. Von den Kavallerieregimentern sind es das Kürassierregiment Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg) Nr. 6, dann das Leib-Drägerregiment Nr. 24, das in Darmstadt steht, ferner das 1. Westfälische Husarenregiment, das auch seinen Namen trägt, und das Bayerische Chevau-léger-Regiment Kaiser Nikolaus von Rußland. Unter den Infanterieregimentern ist zu nennen: das Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1. Von russischen Großfürsten besitzt Konstantin Konstantinowitsch das Garde-Drägerregiment Nr. 2 und Großfürst Nikolaus Nikolaewitsch das Magdeburger Husarenregiment Nr. 10, Michael Alexandrowitsch das Manenregiment (Westpreuß.) Nr. 1. Den Namen Alexanders 2. von Rußland führt das Manenregiment Nr. 3 in Fürstentum. — Es wird von verschiedenen Seiten angeregt, den Zaren offiziell der Stellung als Chef der genannten Regimenter zu entheben und den Regimentern andere Namen zu verleihen.

Lüttich von deutschen Truppen im Sturm genommen.

Wb. Berlin, 7. August. Lüttich ist von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

Lüttich, Hauptstadt der belgischen Provinz Lüttich und des Wallonenlandes, ist Festung ersten Ranges mit ca. 200 000 Einwohnern, malerisch gelegen am Zusammenfluß der Maas und Durthe. Lüttich ist wichtiger Knotenpunkt der Eisenbahnlinie Köln-Paris, eine herrlich gebaute, reiche Stadt mit einer enormen Industrie, namentlich Schußwaffen, Kanonen, Automobile, Maschinen etc. Zahlreiche höhere Bildungsanstalten, Museen usw. geben neben dem großen Handel der Stadt einen weiten Auf, die Sitz eines katholischen Bischofs inmitten herrlicher Kirchen ist. Die Festungswerke bestehen aus 12 starken Forts, in der Umgegend sind reiche Kohlengruben.

Berlin, 7. August. Unsere Vorhutten rückten gestern längs der ganzen Grenze in Belgien ein. Eine unbedeutende Truppenabteilung versuchte einen Handstreich auf Lüttich mit großer Kühnheit. Einzelne Reiter drangen in die Stadt ein und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich nur durch die Flucht retten konnte. Der Handstreich auf die modern ausgebauten Festung selbst glückte nicht. Die Truppen stehen vor der Festung in Fühlung mit dem Gegner. — Natürlich wird die gesamte Presse des feindlichen Auslandes diese Unternehmung, die auf den Gang der großen Operationen ohne jeden Einfluß ist, zu einer Niederlage stempeln. Für uns ist sie nur eine in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Tat und ein Beweis für die todesmutige Angriffslust unserer Truppen.

Wb. Berlin, 7. August. Nachdem die Abteilungen, die den Handstreich auf Lüttich unternommen hatten, verstärkt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt. Heute morgen 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitz.

Die erste Ordensverleihung.

Wb. Berlin, 7. August. Seine Majestät der Kaiser hat dem General der Infanterie von Emmich, der persönlich den Sturm auf Lüttich befehligte, den Orden „Pour le Mérite“ verliehen.

Wb. Berlin, 7. August. Der Kaiser, welcher den Chef des Generalstabs empfangen hatte, schickte sodann einen seiner Flügeladjutanten nach dem Lustgarten und ließ dem Publikum sagen, die Festung Lüttich sei gefallen. Das Publikum brach in begeisterte Hoch- und Hurraufe aus.

Falsches Gerücht.

Wb. Berlin, 7. August. In Berlin sind Gerüchte im Umlauf, daß die deutschen Truppen an der Ostgrenze schwere Verluste erlitten hätten. Diese Gerüchte sind unwahr.

Der erste gefallene Franzose.

Wb. Heidelberg, 7. August. Ueber den ersten, auf deutschem Boden gefallenen Franzosen wird dem „Heidelberg Tagblatt“ von einem Reichsbeamten in Markkirch mitgeteilt: Am 3. August ist der erste französische Chasseur von deutschen Jägern erschossen worden. Der auf deutschem Gebiet gefallene Chasseur war in elendester Verfassung, er hatte zerrissene Schuhe, die Hosen zum Teil mit Sicherheitsnadeln befestigt, trug die Patronen in Bäckpapier mit Bindfaden verpackt, bei der Leiche wurden ¼ Liter Schnaps gefunden. — Ueber die Patrouille, von der der Reichskanzler sprach, erfährt das genannte Blatt, daß sie aus einem Dragoneroffizier und 6 Mann bestand, die auf einem Eskadronritt vordrang.

Deutsche Waffen-Brüderschaft.

Clausenburg, 7. August. Heute Nacht traf ein Sonderzug mit deutschen Militärpflichtigen aus Rumänien hier ein. Eine riesige Menschenmenge bereitete den Deutschen eine stürmische Begrüßung. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache. Darauf wurden die jungen Leute von der Stadt bewirtet. Anunterbrochen wurden Hochrufe auf die deutsche Armee, Kaiser Wilhelm und den Dreibund ausgebracht, welche die Deutschen mit Hochrufen auf die Mo-

narchie und die habsburgische Dynastie erwiderten. Die Deutschen schenkten der Stadt eine deutsche Fahne als Erinnerungzeichen und erhielten dafür eine ungarische.

Der Zar über den Krieg.

Berlin, 7. August. Englische Blätter, die von Reisenden mit nach Deutschland gebracht wurden, berichten von einer Ansprache des Zaren an die Vertreter des Heeres und der Flotte. Der Zar sagte: Ruhig und voll Würde hat Rußland die Kunde von der Kriegserklärung gegen uns aufgenommen. Ich bin sicher, daß wir diesen Krieg unter allen Umständen zu seinem Ende führen werden. Ich erkläre feierlich, daß ich nicht eher Frieden schließen werde, als bis der letzte feindliche Soldat unser Gebiet verlassen hat. Nach dem Gottesdienste in Petersburg hielt der Zar eine Ansprache an das Volk, die von diesem kniend angehört wurde.

Petersburg, 7. August. Das Gebäude der deutschen Botschaft wurde durch wüste Ausschreitungen äußerlich beschädigt und im Innern zum Teil geplündert.

Die russischen Kredit-Billets.

Petersburg, 7. August. (Pet. Tel.-Ag. über Kopenhagen.) Die Umwechslung der Kreditbillets in Gold ist für die Dauer des Krieges auf Beschluß des Ministerrats eingestellt worden.

Rumäniens Haltung.

Berlin, 7. August. Amtliche Stellen versichern, Rumäniens Neutralität sei für den Dreibund wohlwollend. Jede Verletzung der Neutralität werde mit kriegerischen Operationen beantwortet werden.

Botschafter Schebeko will in Wien bleiben.

Wien, 7. August. Der russische Botschafter Schebeko, dessen Frau schwer erkrankt ist und dem gestern die Pässe zugestellt wurden, hat, verhaftet zu werden, da er in Wien bleiben wolle.

Beschlagnahme Dampfer.

Ein dänischer Dampfer von den Engländern beschlagnahmt.

London, 7. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Wie Lloyds aus Liverpool meldet, wurde dort der dänische Dampfer „Jens Bang“, der gestern aus Stettin für Manchester bestimmt in Wexby eintraf, von den Behörden angehalten. Militär ergoß sich von dem Dampfer Besitz. Das Schiff liegt jetzt in Wexby vor Anker.

Ein österreichischer Dampfer beschlagnahmt.

Paris, 7. August. (Ueber Kopenhagen.) Im Schwarzen Meere ist ein österreichischer Dampfer beschlagnahmt worden.

London, 6. August. (Ueber Kopenhagen.) Der deutsche Dampfer „Ortrand“ (?) wird mit 17 Mann Besatzung im Kanal bei Manchester zurückgehalten.

Revolution in Rußisch-Polen?

Berlin, 7. August. Die heute in Berlin eingetroffene Lemberger Zeitung „Kurier Lwowski“ vom 4. August meldet, hiesigen Mittagsblättern zufolge: Reisende, die aus Ruß.-Polen nach Galizien gekommen sind, folgendes erzählen: In Czestochau kam es vor der Besetzung durch die Preußen zu heftigen Straßenkämpfen zwischen Arbeitern und Kosaken, bei denen es viele Tote und Verwundete gab. In Sosnowice hatte die russische Regierung die Mobilisation ausgeschrieben, es stellte sich aber kein Wehrpflichtiger, im Gegenteil, die 40 000 Arbeiter organisierten einen Aufstand und trugen in einem Kampfe mit Kosaken den Sieg davon. Die Russen zogen sich zurück und sprengten das Elektrizitätswerk in die Luft, das den ganzen Bezirk versorgte. In der Nähe von Warschau sprengten die Arbeiter ein großes Magazin in die Luft, das Lebensmittel und Munition im Werte von 7 Millionen Rubel enthielt. Nichts ist von dem Magazin übrig geblieben. Der Warschauer Korrespondent der Zeitung „Wielkopalanin“ meldet, daß die Russen ihre Kanonen aus Warschau heraus in die zweite Verteidigungslinie gebracht haben. Der Ein-

fluß der russenfreundlichen Partei sei im Sinken, Deutsche und Oesterreicher könnten Warschau, ohne Widerstand befürchten zu müssen, einnehmen, weil das Volk nicht an eine Verschlechterung, sondern an eine Verbesserung seiner Lage dadurch glaube. Rußland sei der eigentliche Feind des polnischen Volkes.

Rote Kreuz-Spenden.

Berlin, 7. August. Der Kaiser stellte für die Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 Mark und für die Fürsorge für die Familien der zu den Fahnen Einberufenen gleichfalls 100 000 Mark aus seiner Schatzkammer zur Verfügung.

München, 7. August. Das Königspaar eröffnete die Sammlungen für die Verwundetenfürsorge und Angehörigenfürsorge durch Spenden von 10 000 Mark.

Karlsruhe, 7. August. Der Großherzog und die Großherzogin haben für die Sammlung des Roten Kreuzes 10 000 M und die Großherzogin Luise 5000 M gespendet. Außerdem hat der Großherzog dem Roten Kreuz das Prinz-Karl-Palais zur Verwendung als Lazarett zur Verfügung gestellt.

W. Weinheim, 7. August. Der Bürgerausschuß bewilligte heute 100 000 M zur Verrichtung außerordentlicher Ausgaben während des Krieges.

Amerikanische Hilfe während des Krieges.

München, 7. August. Die Münchener-Amerikanische Kolonie hat sich bereit erklärt, einen Kinderhort zu errichten und Frühstück sowie Mittagessen für die Kinder der in den Krieg Gezogenen zu geben.

Essen (Ruhr), 7. August. Viele Automobilbesitzer schenken der Heeresverwaltung ihre Wagen. S. 3.

Fürsten im Kriege.

Stuttgart, 7. August. Mit Ausnahme des greisen Herzogs Philipp von Württemberg nehmen sämtliche männliche Mitglieder des Königshauses von Württemberg an dem Kriege teil. Voran der Thronfolger Herzog Albrecht mit seinen drei Söhnen, von denen der jüngste, Herzog Karl Alexander, erst vor kurzem in das Heer eingetreten ist, ins Feld zieht, ferner der Herzog Robert von Württemberg als Brigadeführer, der Herzog Ulrich von Württemberg als Regimentskommandeur, der Herzog Wilhelm von Urach als Divisionskommandeur, ferner dessen Sohn Wilhelm als Leutnant. (Verl. L.-N.)

Begeisterung für den Krieg.

Der Geist der deutschen Truppen.

Berlin, 7. August. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Wenn wir vor unseren Feinden sonst gar nichts voraus hätten, in einem sind wir ganz gewiß überlegen, das ist die echte Begeisterung, mit der die Truppen ins Feld ziehen. Man muß eine Verladung eines braven Reiterregiments mit ansehen haben. Aus rauhen Kehlen steigt ein patriotisches Lied nach dem anderen auf. Während Frauen und Kinder im Lampenschein ihre Erfrischungen, Kaffee, Brötchen, Zucker usw. verteilen. „Der Kaffee schmeckt herrlich“, sagte ein Reiter, „aber noch herrlicher soll uns französischer Champagner schmecken. Manche sind damit beschäftigt, mit wenig schmeichelhaften Inschriften Karikaturen von Führern der Feinde an die Wände ihres Wagens zu zeichnen. „Glückliche Reise!“ schallt es zu ihnen, „Auf Wiedersehen!“, „Ja, ein Wiedersehen in Paris“ tönt es zurück. „Wir ziehen in den nächsten Wochen hinein!“ „Seil und Stieg nach Frankreich!“ tönt es ihnen entgegen.

Schriftsteller als Freiwillige.

Berlin, 7. August. Richard Dehmel, der bereits mehr als 50 Jahre zählt, hat sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet, ebenso Ganghofer, der sich ausgedehnt hat, gegen Rußland marschieren zu dürfen. (B. L.-N.)

München, 7. August. Die bayerischen Rechtsanwälte beschloßen, während der Kriegszeit Rechtsauskünfte an Angehörige der zum Kriege Einberufenen nicht zu berechnen. Frau Prinzessin Witwe Arnulf von Bayern und Prinz Heinrich von Bayern haben dem Kriegsministerium mitgeteilt, ihren Landsitz Solzen im Isartal neben acht Landhäusern den Verwundeten und Genesenden zur Verfügung des Chefs der Hofverwaltung zu stellen.

München, 7. August. Infolge der Neutralitätserklärung Italiens bemächtigte sich der hiesigen und der übrigen oberbayerischen Bevölkerung eine große Erregung, bei der mancher Italiener belästigt wurde, zumal auch Gerüchte umgingen, daß italienische Truppen auf dem Vormarsch gegen Oesterreich begriffen seien. Das Staatsministerium des Außereren hat deshalb Veranlassung genommen, da diese Gerüchte unbegründet sind, die Bevölkerung vor Ausschreitungen eindringlich zu warnen. S. 3.

W. Köln, 7. August. Prinz Max von Sachsen, der als Professor am Priesterseminar in Köln tätig ist, stellte sich sofort nach der Mobilmachung als Feldgeistlicher dem Militärkommando zur Verfügung. Er fuhr mit den anderen Soldaten, der „Köln. Z.“ zufolge, in einem Abteil B. Klasse von Köln nach Dresden, um bei den sächsischen Truppen als Militärseelsorger Dienste zu tun.

Deutschenhaft in Antwerpen.

Berlin, 7. August. Ein aus Antwerpen gestern abend zurückgekehrter Berliner erzählt, daß vor zwei Tagen sämtliche Deutsche angewiesen wurden, innerhalb einer Stunde Antwerpen zu verlassen. Es wurde ihnen nicht einmal Zeit gegeben, ihr Eigentum mitzunehmen. Sie mußten alles im Stiche lassen. Viele Deutsche, darunter zahlreiche Reserveoffiziere wurden verhaftet. Es herrscht ein ungeheurer Dummheitssinn. Sämtliche deutschen Wirtschaften wurden von dem Röbel zerstört und viele Deutsche auf der Straße überfallen und mißhandelt. (B. L.-N.)

Extrablatt-Nachrichten

von gestern Abend

Ein 30tägiges Moratorium für Deutschland.

Der Bundesrat hat laut telegraphisch eingegangener Nachricht bei der hiesigen Reichsbank ein 30tägiges Moratorium auf Wechsel und Schecks erlassen.

Eine hochherzige Spende unseres Reichstagsabgeordneten Herrn Richard Müller.

Zu einer hochherzigen Spende hat sich der Herr Reichstagsabgeordnete Richard Müller entschlossen. Dieser wohlthätige und edelmütige Gönner der Armen und Bedrängten läßt 3000 Mark an solche bedürftige Ehefrauen und Kinder verteilen, deren Männer bezw. Väter unter die Waffen gerufen und mit Kriegsbeorderung ausgezogen sind im Dienste des Vaterlandes. Näheres ist im Inseratenteil des morgen erscheinenden Kreisblattes zu ersehen.

Die Pläne Japans.

Tokio, 6. August. Japan beabsichtigt zunächst nicht eine militärische, sondern die wirtschaftliche Ausbeutung des europäischen Konflikts. Hier wurde bekannt, daß Amerika seine Flotte in Ostasien verstärkt habe. S. 3.

Aus dem fernen Osten.

Peking, 6. August. In Chharbin fanden russische Ereignisse gegen Deutschland statt. Die britischen Truppen in Tientsin wurden desarmiert. Den Schutz der fremden Niederlassungen in Tientsin, sowie die Bahnwache von Tsungfu übernehmen die Vereinigten Staaten von Amerika.

Schanghai, 6. August. Die chinesische Bevölkerung wagt eine wohlwollende Neutralität gegenüber Deutschland, die Presse bewundert Deutschlands energisches rasches Vorgehen und wünscht den deutschen Waffen Erfolg. S. 3.

Schanghai, 6. August. Die Mongoleifrage wird für China günstig beurteilt, da Rußland einen großen Teil seiner Truppen zurückzog.

Zustände in Montenegro.

Aus Cetinje erhält die Kf. Z. eine Meldung, nach der der dort schon kurz nach der österreichischen Mobilisierung die Zustände für die Angehörigen Oesterreich-Ungarns sich sehr schlimm gestaltet hatten. Der König hatte die Herrschaft über die Menge zum Teil verloren, und ein General führte ein Willkürregiment. Gegen das Völkerecht wurde das Gesandtschaftsauto des österreichischen Gesandten konfisziert und den Mitgliedern der Gesandtschaft mitgeteilt, daß sie nicht nach Cattaro fahren dürften. Die Mitglieder der Gesandtschaft waren somit halbe Gefangene. Alle Oesterreicher wurden ausgewiesen.

Schauermärchen.

W. Berlin, 7. August. Deutsche Reisende, die vor einigen Tagen London verlassen haben und über Holland in Berlin eingetroffen sind, erzählen, daß Londoner Windelblätter die Nachricht verbreitet haben, die Deutschen seien von den Russen geschlagen worden und hätten 20 000 Gefangene verloren. Diese Meldung wird noch übertroffen durch eine andere, die besagt, daß Kosaken bereits in Oeffen-Rassau eingerückt seien.

Eine Spenderin.

Noburg, 6. August. Die Großfürstin Anny von Rußland eine geborene Prinzessin von Sachsen-Noburg-Gotha spendete 3000 M für das deutsche Rote Kreuz.

2 Spione erschossen.

Breslau, 6. August. Der königliche Polizeipräsident veröffentlicht folgende vom 2. August datierte Bekanntmachung. Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß heute hier zwei Spione standrechtlich erschossen worden sind.

Revolution in Warschau?

Leipzig, 6. August. Ein junger polnischer Doktor der Medizin, der in Leipzig seine Studien fortsetzte, kehrte zu Beginn des Krieges nach Warschau zurück, um sich dort zu stellen. Er hatte vorher einem hiesigen Freunde auf das bestimmteste versichert, daß in Warschau die Revolution ausbrechen würde. Um dem Leipziger Freunde darüber Mitteilungen zukommen zu lassen, verabredete er mit ihm folgende Chiffreschrift: Wenn sich auf der Postkarte, die er ihm schreiben würde, zweimal das Wort „Gräße“ befände, so bestände in Warschau ein revolutionärer Zustand. Wenn aber auf der Karte zweimal das Wort „Küsse“ vorkäme, so herrschte tatsächlich in der Stadt große und gefährliche Revolution. Gestern traf nun eine Postkarte des jungen Polen ein, die nach einigen belanglosen Mitteilungen über Reise, Gesundheit usw. die Worte enthielt: „Gräßliche Gräße für Dich und Gräße für die Freunde.“ Als Postskriptum: „Küsse Dich und küsse Wally!“

Lehrerstiftung für die ins Feld Gezogenen.

W. Nürnberg, 7. August. Die Oberen haben beschlossen, 85 Prozent ihres Gehaltes zur Hilfe der in den Krieg Gezogenen abzuführen.

Die Elsaß-Lothringer.

Strasbourg (Elsaß), 6. August. Der Reichstagsabgeordnete Hauß, der Vorsitzende des Elsaß-Lothringischen Zentrums, erklärte, daß die Elsaß-Lothringer Schulter an Schulter mit allen deutschen Volksgenossen für die Ehre des Reiches eintreten würden. Die Zahl derer, die nicht einsehen, daß Deutschland nur notgedrungen das Schwert ziehe, sei gering, noch geringer das Verständnis dafür, daß die hochkultivierte französische Nation als Miierte eines Staates im Kampfe stehe, in dem der Schutz des Neuchâtelmordes und der Barbarei oberstes Gesetz geworden sei. Die Elsaßer würden ihre echt soldatischen Tugenden auch in diesem Kampfe bis zum Äußersten erweisen. — Nach dieser Stellungnahme des Zentrumsführers kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Beschlüsse des Reichstags auch die Zustimmung der Elsaß-Lothringischen Zentrumsabgeordneten gefunden hätten. Kf. Z.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 8. August 1914.

Ich habe das Garnison-Kommando an Herrn Hauptmann Seeborn, Kommandeur der Ersatzabteilung, abgegeben. Ich gehe mit dem Bewußtsein ins Feld, daß die Bevölkerung Fuldas ihre musterhafte und opferwillig-vaterländische Haltung, die sie während der Mobilmachungstage gezeigt hat, auch in den kommenden Zeiten bewahren wird.

Gleichzeitig sage ich im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments der Bevölkerung Fuldas meinen aufrichtigen Dank für die Anhänglichkeit und das Vertrauen, das seit Bestehen des Regiments allen Angehörigen jederzeit in vollem Maße erwiesen wurde.

Wie scheiden in dankbarer Erinnerung, werden Treue mit Treue verziehen und wir ziehen aus mit der festen Zuversicht auf ein glückliches und stolzes Wiedersehen.

Landauer,

Oberst und Kommandeur

des 2. Kurhess. Feldart.-Regts. Nr. 47.

Das Garnison-Kommando zu Hanau hat zur besseren Ueberwachung des Autoverkehrs angeordnet, daß alle Autos bei der Durchfahrt durch Hanau und in der nächsten Umgebung von Hanau das Verdeck herunterklappen müssen. Die Geschwindigkeit ist auf das mögliche Geringsmaß herabzusetzen.

Fulda, den 8. August 1914.

Der Landrat. J. B.: Köhler, Rechnungsrat.

Die erste deutsche Siegesnachricht, daß die Festung Düttich bereits am sechsten Mobilmachungstage von den deutschen Truppen im Sturme erobert worden ist, verfehlte unsere Stadt in freudigster Erregung und findet diese begeisterten Ausdr. u. Der Herr Oberbürgermeister ließ das Rathaus besetzen und fand dieses Beispiel in allen Straßen durch Fahnenstummel der Häuser sofortige Nachahmung.

Die ersten Gefangenen.

Etwa 60 gefangene Franzosen (Ueberläufer) trafen gestern Abend 11 Uhr am hiesigen Bahnhof ein und wurden sofort weiter transportiert. Sie werden in einer preussischen Festung interniert.

** Verkehr. Vom 9. August ab wird bis auf weiteres täglich ein Gütersonderzug zum Transport von Lebensmitteln aller Art, wie Getreide, Brot, Milch usw. von Erfurt über Weingarten, Lann, Fulda, Lauterbach, Wilbel Nord, Frankfurt West, Neu-Hsenburg bis Karlsruhe gefahren. Die Beschränkungen des Güterverkehrs werden für diesen Zug aufgehoben. Der Zug verläßt Fulda abends gegen 7 Uhr. Güter für diesen Zug sind bis 5 Uhr nachmittags bei der Güterabfertigung hier aufzuliefern.

— Warnung für Soldaten! Auf einer rechtsrheinischen Station erhielt der Führer eines Militärtransportes eine Schachtel mit Pastillen, die zur Erfrischung dienen sollten. Nichtsahnend nahm der Besenkte ein paar davon, gab auch den übrigen ab und alle wurden krank. Wahrscheinlich waren die Pastillen vergiftet. Der gebärmliche Spender blieb unerkannt.

+ Truppenverpflegung. Die schon oft bewährte Opferfreudigkeit unserer Einwohnerschaft zeigt sich wieder im schönsten Lichte; reichlich fließen die Gaben, doch reichen dieselben keineswegs aus, weil in den nächsten Tagen, namentlich Samstag, Sonntag und Montag noch gewaltige Truppenmassen unsere Stadt durchfahren. Die Zufundung von gekochtem Tee wolle man gefälligst unterlassen, derselbe wird nicht gern getrunken; sehr erwünscht ist aber Milch, an der es fortwährend fehlt, ferner gekochte Eier, Fleischwaren, belegte Brötchen und Zucker.

> Liebesgabe. Dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz wurde im Auftrage durch Herrn Direktor Manteuffel-Fulda der Betrag von 688,27 M zugestellt. Dieser Betrag war der Bestand des Wahlfonds der hiesigen liberalen Partei aus dem Jahre 1907. Die ansehnliche Summe soll hauptsächlich zur Verpflegung der in den Krieg gezogenen Soldaten und zur Verpflegung der Erfrischungen durchreisender Vaterlandskämpfer Verwendung finden.

S. Vom Bahnhof Fulda. Die schon früher an dieser Stelle lobend hervorgehoben wurde, arbeitet der Vaterländische Frauenverein und der Verein vom Roten Kreuz in musterhafter Weise bei Verabreichung von Erfrischungen an das durchreisende Militär am hiesigen Bahnhof. Bei der Abreise unseres Artillerieregiments Nr. 47 hatten die beiden Vereine ganz besonders schöne Vorsorge getroffen, indem einem jeden Regimentsangehörigen ein Frühstück, bestehend aus einem Paar Fuldaer Würstchen etc. sauber in Pergamentpapier verpackt, gegeben wurden. Die Lieferung der Würstchen erfolgte in uneigennütziger Weise durch die hiesigen Firmen: Karl Sunkel, Anton Schwarz, Joseph Sambach, Alois Martin, Joseph Koch, Albert Stark, Johannes Weidung und Joseph Will.

— Krieger. Die 5 Söhne des Herrn Kürschnermeisters Jos. Gammel (am Butenmarkt) haben sich der deutschen Kriegsfahne gestellt. — Aus der Nähe von Weppers bracht ein Vater seine 7 Söhne als Kriegsteilnehmer zur Bahn und stellte außerdem 6 Pferde von seinem Hof zur Verfügung der deutschen Sache.

— Kino. Der Besitzer des Lichtspielhauses an der Bahnhofstraße, Herr Otto Müller, nimmt morgen, Sonntag, die Vorstellungen wieder auf und zwar von nachmittags 3 Uhr ab. Den Vorstellungen liegt der Henny Porten-Spielplan zu Grunde: „Vergnügen“, Episode aus dem Tiroler Bauernaufstand; Kämpfe der Tiroler mit Franzosen, Naturaufnahme usw.

Hersfeld, 7. August. Auf der Domäne Bingartes hatten gestern Abend polnische Arbeiter sich erdreistet, beleidigende Äußerungen gegen Deutschland zu tun. Sie wurden von an der Bahn beschäftigten Deuten ergriffen, hieher gebracht und in Gewahrsam genommen. Eine große Menschenmenge folgte dem Transport der drei Würstchen.

Hofgeismar, 7. August. Der Senior der kirchlichen Kommunalanwaltsabgeordneten, Bürgermeister Christoph Wilhelm Söld zu Obermeiser, Kreis Hofgeismar, ist nach kurzem Leiden im Alter von 88 Jahren gestorben.

Hanau, 7. August. Infolge der Mobilmachung hat die „Hanauer Zeitung“ ihren Betrieb vollständig einstellen müssen. Das gesamte Personal und auch der Verleger sind zu den Waffen einberufen worden.

Frankfurt a. M., 7. August. Der Chef des hiesigen kirchlichen Infanterieregiments Nr. 81, Prinz Friedrich Karl von Hessen, hat vom Kaiser die Erlaubnis erbeten, das Regiment ins Feld führen zu dürfen. Er übernahm gestern das Kommando.

Tagesneuigkeiten.

ddp. Berlin, 7. August. Die im Reich eingesetzte Rüstungskommission hat seine Arbeiten nahezu vollendet. Der von ihren Mitgliedern zu erstattende Bericht ist bereits von der Kommission festgestellt worden. Dies gilt insbesondere von dem Bericht des Abg. Erzberger über Waffenlieferungen von Meer und Flotte. Dieser Bericht kommt zu dem Ergebnis, daß Meer und Flotte tadellos bewaffnet sind, ja, und daß unsere Bewaffnung, sowohl was Handfeuerwaffe als Geschütze anbelangt, die Bewaffnung derjenigen Staaten, mit denen wir Krieg führen überlegen ist. Auch nach dieser Richtung kann unser Volk demnach den Reichstagskommissionsberichten mit vollem Vertrauen entgegensehen. Dem Vernehmen nach werden die Berichte demnächst veröffentlicht werden. (Berl. L.-A.)

Hinter den Kulissen der Triple-Entente.

Berlin, 7. August. Eine aus Paris geflüchtete junge Deutsche, die bei den Kindern eines französischen Generalsobersten Erzieherin war, hat an ihre hiesigen Angehörigen aus St. Ludwig im Elsaß einen Brief gerichtet, der dem „Tageblatt“ zur Verfügung gestellt worden ist; darin heißt es:

„Unser Oberst war schon vor vierzehn Tagen mit mehreren anderen höheren französischen Offizieren nach England gereist, um, wie er später bei einem Familiendiner wiederholt erzählte, wichtige Vereinbarungen für den Fall eines deutsch-französischen Krieges zu treffen. Erst jetzt ist es mir begreiflich, weshalb der Oberst mich bat, mit ihm nur noch deutsch zu sprechen. Als am Samstag Abend die deutsche Mobilmachung von den Camelots ausgerufen wurde, meinte mein Herr wörtlich: „Der Krieg mit Rußland und Frankreich ist für Deutschland nicht das Schlimmste; die Ueberraschung kommt nach!“ Jetzt weiß ich, was er damit sagen wollte. — Ich kann gerade nicht behaupten, daß der Krieg gegen Deutschland mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, und selbst unser Oberst, der sich nicht genug in Deutschenfresserei tun konnte, war recht still, als er vor der vollendeten Tatsache stand. Seine Frau weinte immerfort; sie kann gar nicht begreifen, was Frankreich Deutschland eigentlich getan habe, daß die „Preussens“ ihm den Krieg erklärt haben. Soviel ich beobachten konnte, ist auch weder die Geschäftswelt noch die Arbeiterklasse für den Krieg, ja sie verwünscht ihn vielmehr. Der Schwiegervater meines Obersten behauptete sogar bei Tisch, seines Erachtens habe sich Frankreich eine böse Suppe eingebrockt. Es handle sich nur um eine Kriegsblaque, an deren Spitze mehrere Generale ständen und die auch den eiteln Präsidenten Poincaré für sich gewonnen habe. Einzelne Blätter brachten lange Hohnartikel auf Deutschland und der bekannte „Hansi“ hat in einem Boulevardblatt eine Zeichnung veröffentlicht, in der Deutschland eine verängstigte Maus und Frankreich, Rußland und England die Katzen spielen.“

Ein Däne für Deutschland.

Berlin, 7. August. Ein Däne, der seit vielen Jahren in Deutschland lebt, äußert sich heute über die großen Tage, die er erlebt hat. Er will Deutscher werden und hat sofort seinen Naturalisationsantrag gestellt, nachdem

er zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß es kein größeres Volk gibt, als das deutsche. Vor allem hat die Haltung der deutschen Presse auf ihn tiefen Eindruck gemacht, deren Nachrichten vorzüglich klappen. Es wird nichts veröffentlicht, was einen Begriff von der Kriegslage geben könnte, nichts, was der bloßen Neugierde dienen könnte. Die ganze Presse ist in Reih und Glied getreten. (D. Tagesztg.)

Vater und Söhne unter den Fahnen.

Essen (Ruhr), 6. August. Der Andrang von Freiwilligen ist an allen Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks andauernd ganz außerordentlich groß. In den größeren Städten haben sich überall schon viele Tausende gemeldet. Hier meldete sich auch ein 58jähriger Mann, dessen drei Söhne bereits zu den Fahnen einberufen sind. Ein 60jähriger Förster aus Dülmen trat mit seinen drei Söhnen bei seinem alten Regiment, den Münsterischen Kürassieren, ein. (W. J. a. M.)

Koblenz, 7. August. Der Lehrer des hiesigen Konfistoriums, Organist Felix Bitter, der sich in der Nähe von Eisenbahnanlagen über Obstverhältnisse erkundigte und dadurch die Aufmerksamkeit eines Postens erregte, wurde, nachdem er trotz wiederholten Artusens und Abgebens von Schüssen nicht stehen geblieben war, erschossen. (W. J.)

Die deutsche Ernährung ist gesichert.

ddp. München, 7. August. Die bayerische „Staatszeitung“ schreibt: die deutsche Ernährung ist gesichert! Die bisherige Ernte übersteigt die vorjährige in reichlichem Maße. An Getreide verbleiben noch nach der Ausfaat 2,4 Doppelzentner pro Kopf der Bevölkerung. Die Kartoffelernte wird mit 54 Millionen Tonnen noch die des Vorjahres übersteigen. Ebenso haben wir eine reiche Heuernte, sowie eine solche von anderen Futtermitteln zu erwarten.

München, 7. August. In München ist eine Bewegung im Gange, goldene Frauenringe auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Die ersten Ringe sind bereits zum Opfer gebracht worden. Die Münchener Bäckermeister werden aufgefordert, in dieser schweren Zeit alle Luxusbäckereien zu unterlassen und nur Schwarz- und Weißbrot zu backen.

Die Kriegserklärung Montenegros.

Wien, 7. August. Die montenegrinische Regierung teilte dem österreichischen Gesandten Otto mit, daß Montenegro sich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte. Der österreichische Gesandte hat Cetinje bereits verlassen. Wien, N.-B.

Wien, 7. August. Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Budapest: Wie verlautet, wurde der Minister von Kroatien, Graf Mejačević, der in Vichy weilte, von den Franzosen an der Heimreise verhindert. Er und seine Familie sind zwar nicht in Haft, jedoch unter militärischer Bewachung und sollen große Entbehrungen leiden.

Wb. Prag, 7. August. Das tschechisch-radikale Organ „Cesko Slovo“ schreibt zur Lage: Wenn jemals Zweifel bestanden, namentlich in der slawischen Welt, an der Solidarität des österreichisch-deutschen Bündnisses, besonders von Seiten Deutschlands, so müßten diese Zweifel heute völlig schwinden. Das Wort von der Riblungentreue konnte zur Zeit des Marokko-Konflikts als bloße Phrase gelten, heute aber wurde dieses Wort in die Tat umgesetzt. Mit diesem Faktum muß man in der heutigen entscheidenden Zeit rechnen. Auf dem europäischen Kriegsschauplatz sind die Geschicke der Monarchie und des Deutschen Reiches untrennbar verbunden durch ein Bündnis auf Leben und Tod.

Budapest, 7. August. Kosaken treiben das Volk mit Peitschen und Kolbenschlägen zur Stellung. Zwei Angestellte einer ungarischen Pferdeexportfirma, die aus Rußland Pferde transportierten und in der Heimat eintrafen, erzählten, daß die russische Mobilisierung am 30. Juli auf Blakaten kundgegeben wurde. Am selben Tage mußten sich alle Wehrpflichtigen zwischen 18 und 42 Jahren melden. In Odessa herrscht keine Begeisterung. Alles denkt an die Greuel des russisch-japanischen Krieges. Soldaten und Gendarmen treiben das Volk mit Peitschenhieben und Kolbenschlägen zur Stellung. Auch befürchtet man eine Revolution. Seit der Mobilmachung sind sämtliche öffentlichen Lokale gesperrt.

Wb. Belgrad, 6. August. Der Zeitung „Gambano“ zufolge beschworen der als Panlawist bekannte General Tsch. Spiridowitsch, sowie der panlawistische Verein Rußlands, den König der Bulgaren in Telegrammen, das brüderliche, slawische Serbien nicht im Stiche zu lassen. Bulgarien könnte Serbien und den Balkan retten. Das Blatt bemerkt dazu, es scheine, daß Bulgarien sich diesen Luxus nicht erlauben werde.

Letzte Nachrichten.

Hoher Orden.

Wien, 7. August. Kaiser Franz Joseph hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Grafen Szögneri-Marić das Großkreuz des Stephansordens mit Brillanten verliehen.

Es geht um alles!

Hamburg, 7. August. Fürst Bülow veröffentlicht in den „Hamburger Nachrichten“ einen Artikel, in dem es heißt: Es geht um alles; um die Früchte von 1870, um das, was unsere Väter vor hundert Jahren erkämpft. Es geht nicht nur um das junge Reich, unter dessen Schutze wir seit dreißig Jahren leben, es geht auch um das alte Preußen, für das der große König sieben Jahre im Felde stand. Es geht um die ganze ruhmvolle Vergangenheit bis in die fernsten Tage unserer Geschichte. Es kann nicht und es wird nicht sein, daß so vieler Selben Kraft und Opfermut, so viel Wille und Geist, wie sie aus der preussischen und deutschen Geschichte sprechen, unjoni verwen-

det sein sollen. Die Nation muß mit unbeugsamem Willen unerschütterlich und geschlossen hinter unserer Arbeit stehen. Das Ziel, das wir erreichen müssen, ist ein Friede, der der ungeheuren Opfer, die das Vaterland in dieser Stunde fordert, würdig ist.

Wb. Berlin, 7. August. Der Deutsche und der Oesterreichische Alpenverein haben, wie aus Wien gemeldet wird, beschlossen, dem Roten Kreuz für Deutschland 10 000 M und für Oesterreich 10 000 Kronen zu überweisen.

Wb. Darmstadt, 7. August. Die „Darmstädter Zeitung“ teilt mit: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben bei Seiner Majestät dem Kaiser telegraphisch den Wunsch zu erkennen gegeben, ins Feld zu rücken, um seinen Truppen nahe zu sein. Seine Majestät haben dieser Absicht zugestimmt und demnächst durch besonderes Handschreiben weitere Bestimmungen für die Zeit unmittelbar nach Beendigung der Truppentransporte in Aussicht gestellt.

Eine italienische Kundgebung.

Berlin, 7. August. Die italienische Handelskammer für Deutschland hat an den Handelsminister folgendes Telegramm gesandt, mit der Bitte, es dem Kaiser zu unterbreiten: Die italienische Handelskammer für Deutschland mit dem Sitz in Berlin, die während ihrer langen Mitarbeit an der Entwicklung der stets freundlichen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien sich immer der herzlichsten, großzügigen deutschen Gastfreundschaft erfreuen konnte, und Gelegenheit hatte, die Größe des Deutschen Reiches unter der erlauchten friedliebenden Führung Seiner Majestät Kaiser Wilhelm 2. zu bewundern, schließt sich in dieser ersten Stunde voll und ganz den Gefühlen an, die das gesamte deutsche Volk befeelen.

Amsterdam, 7. August. Der deutsche Votschafter Fürst Lichnowsky ist an Bord des Dampfers „Petersburg“ der Hartwichlinie in Hoek van Holland eingetroffen. Er verließ abends in Begleitung mehrerer Konsuln in Großbritannien mit ihren Damen den Zentralbahnhof in Amsterdam auf der Weiterfahrt nach Deutschland.

Wien, 7. August. Die Blätter melden aus Turazzo, daß die in Skutari befindlichen internationalen Detachements in die Heimat abberufen werden sollen. Infolge der Mobilmachung Hollands begeben sich sämtliche holländischen Offiziere in die Heimat.

London, 7. August. Der Prinz von Wales ist bei den Grenadiere eingetreten.

Aufruf.

Der Weltkrieg ist entbrannt! Nur wenige Tage vielleicht noch, und Tausende deutscher Söhne werden für des Reiches Herrlichkeit bluten, um den Feind, der frevlerisch an unser Heiligstes zu tasten wagte, in seine Schranken zurückzudrängen. In dieser Stunde banger Erwartung tritt an uns die Frage heran, ob für unsere Brüder, Gatten, Söhne das Allerbeste vorbereitet ist, um die Schrecken des Krieges zu mildern. Wohl wissen wir, daß nach langen Friedensjahren unser Heer so wohlgerüstet ist, daß es mit stolzer Siegesbewußtheit in den Kampf ziehen kann. Aber viel gibt es noch zu tun, um denen zu helfen, die verwundet auf dem Schlachtfelde liegen bleiben. Was kann außer den bisher getroffenen Maßregeln für sie geschehen?

Die Schlacht ist geschlagen. Die hereinbrechende Nacht umhüllt mit ihren schwarzen Schleieren Freund und Feind. Kanonendonner und Kleingewehrfeuer verstummen allmählich. Dafür erhebt sich von den Schlachtfeldern das furchtbare Klagen der Verwundeten und der Seufzer der mit dem Tode Ringenden. Sanitätskompanien und Krankenträger schwärmen aus, um ihre verwundeten Brüder zu suchen und ihnen rechtzeitig Hilfe und Rettung zu bringen. Aber viele, unendlich viele — so lehrt uns die Geschichte — denen hätte geholfen werden können, werden nicht gefunden und gehen so elend zugrunde, da die Sinne der Menschen durch die Dunkelheit beeinträchtigt werden. Da gibt es bewährte Freunde, die mit ihrem scharfen Instinkt dem Menschen zu Hilfe kommen. Das sind die ausgebildeten Sanitätshunde, welche planmäßig das Gelände absuchen, und sobald sie einen Verwundeten antreffen, Standlaut geben oder ihren Führer heranziehen.

Es ist dringend notwendig, sofort alle die Kräfte zusammen zu fassen, die dieser Aufgabe gerecht werden können.

Es gibt in Deutschland eine große Anzahl Sanitätshunde oder mit leichter Mühe noch auszubildender Privat- oder Diensthunde. Alle Besitzer und Führer solcher Hunde wollen dem Vorstand des Deutschen Vereins für Sanitätshunde, zu Händen des geschäftsführenden Vorsitzenden, Kommerzienrat Stalling, Oldenburg i. Gr., unverzüglich mitteilen, ob sie ihre Hunde unentgeltlich oder eventuell zu welchem Kaufpreis dem Verein zur Verfügung stellen wollen, gleichzeitig auch, ob sie freiwillig Führer ihrer Hunde ins Feld zu rücken sich bereit erklären. Als Führer von Sanitätshunden werden voraussichtlich nur nicht dienstpflichtige, aber noch rüstige Männer, die auch größeren Marić-Anstrengungen gewachsen sind, Verwendung finden können.

Es ist eine Ehrenpflicht, der sich keiner der in Betracht kommenden Faktoren entziehen kann und darf, diesem Aufrufe schnellstens Folge zu leisten. Freiwillige Spenden zur Förderung dieses Zweckes werden dankend entgegengenommen und an die Großherzogliche Militär-Kanzlei im Großherzoglichen Schloß nach Oldenburg erbeten.

Die Stunde ist ernst. Deutschland erwartet, daß auch die, die nicht in den heiligsten Kampf ziehen können, ihre Pflicht tun. — Ans Werk!

Wetterausichten.

Weißt heiter, wolfig, windig, mäßig warm, Gewitter.]

Wegen Einberufung

meines Mannes in den **Kriegsdienst** mache ich der verehrlichen Einwohnerchaft von Fulda und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Installations- und Spengler-Geschäft

in **unveränderter** Weise unter Leitung meines Schwiegervaters Herrn **Weschor Hasenpflug** weiterführe.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne **Hochachtungsvoll**
Frau Andreas Hasenpflug jun.
Marktstraße 20.



Ein zuverlässiges, älteres Haus- und Kinder-Mädchen

bei gutem Lohn in besseren Haushalt gesucht.

Von wem? zu erfragen an der Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Otto Müller

Lindenstraße 4.

Kräftiges, lammfrommes

Pferd

billig zu verkaufen.

Offerten unter 446 an die Expedition d. Blg.

4% Landeskreditkassen-Schuldverschreibungen

Verkaufskurs 97. — 0/100.

Landes-Kenterei Fulda

Schriftliche Arbeiten

jeder Art übernimmt.

L. Schneegaß,

Fulda, Feldstraße 1.

Gewerbeschule

Alsfeld.

Unter staatl. Verwaltung stehend.

3klassige Bauschule

allgem. gewerbl. Fachschule.

Beste Vorbereitung zur Meisterprüfung.

Beginn des Winterhalbjahres 2. November.

Auskunft durch die Schulleitung.

Achtung!

Ersatz für Weisens und Kohlen!

Kernholz per Centner 1. —

Meterholz à Meter von 5. —

an, **Kohlen**, so lange der Vorrat reicht.

Fr. Wejermana,

Holz- und Kohlenhandlung.

Johannisstraße Nr. 1.



Heute entschlaf sanft nach kurzem Kranksein unsere liebe Schwester und Tante

Frau Marie Bischof

Im 71. Lebensjahre.

Fulda, den 7. August 1914.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Elise Schenck Wwe
Gretchen Merz.

Die Beerdigung findet Montag den 10. August, nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen städtischen Friedhof statt.

450

Weberinnen

und

Näherinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht

J. Jacobson

Mechanische Weberei.

Qualitäts-Ware!!

Lustschlände 1.75 Mt.

Mäntel 2.50 "

Gebirgsmäntel 3.90 "

Hugo Kiehl, Fulda, Bahnhofstraße Nr. 23. [3096]

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Wer verkauft sein Haus

event. mit Geschäft od. sonst günst. Anwesen, gleich welch. Art. Angebote nur von Besitzer erwünscht
Postlagerkarte Nr. 58 Sichen.

Bekanntmachung.

Die Unterstützungen von Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften sind vom Reichstag erhöht worden.

Es erhalten künftig die

Ehefrauen **9 Mark** monatlich und außerdem für

jedes Kind unter 15 Jahren **6 Mark** monatlich.

Da die Auszahlung durch die zuständige Behörde im ersten Monat nicht so schnell erfolgen kann, sind von Herrn **Richard Müller**

Dreitausend Mark

zur außerordentlichen Unterstützung der Ehefrauen und Kinder bedürftiger **einberufener** Mannschaften in der Stadt Fulda zur Verfügung gestellt worden.

Gesuche um Unterstützung sind unter Vorlage einer Bescheinigung von der städtischen Behörde oder des betreffenden Bezirksvorstehers bei dem Unterzeichneten **mündlich** vorzubringen und werden täglich von 2 — 5 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Die Ausgabe der Unterstützung erfolgt sofort in **bar** und durch Anweisung auf Bezug von **Brod** und **Milch**.

Die städtischen Behörden und die Herren Bezirksvorsteher werden gebeten, diese Bekanntmachung weiter zu geben.

Fulda, den 7. August 1914.

V. J. Schöpf,
Rhabanusstraße 25.

Wilhelm Steinsieck

Hedwig Steinsieck

geb. Vohwinkel

Vermählte

Fulda, den 8. August 1914.



Gardeverein Fulda.

Den Kameraden zur Nachricht, daß die **Monatsversammlung** auf Grund des Beschlusses der Vorstandssitzung vom 5. August 1914 **ausfallen**. Sobald eine Versammlung für erforderlich gehalten wird, erfolgt

die Einladung **durch Karte**.

Die geehrten **Damen** des Gardevereins (Frauen und Töchter) werden dringend gebeten, sich bei den hier eingerichteten Wohltätigkeitsanstalten zu melden und dieselben tatkräftig zu unterstützen.

Transporte von **Verwundeten** werden in aller Kürze zu erwarten sein. Diejenigen Kameraden, welche sich tatkräftig an dem Hilfsdienst beteiligen wollen, werden gebeten, sich alsbald bei dem Unterzeichneten zu melden. Es ist Ehrensache hier mitzuwirken.

Der Vorstand.

E. Schneider.

Inserate

aller Art: Ankündigungen, Verkäufe, Gesuche, Vermietungen, Verpachtungen usw. haben in diesem Blatte guten Erf lg.

Central-Kinotheater.

Morgen Sonntag

von 3 Uhr ab

Vorstellungen.

Sicherste Aufbewahrung von Wertpapieren,

Juwelen usw. ermöglicht unsere **feuer- und**

einbruchsichere Stahlkammer,

deren verschliessbare Fächer wir zum Preise von 5 bis 12 Mark für's Jahr vermieten.

413

Aufbewahrung von **versiegelten Wertstücken** gegen geringe Gebühr.

Hessischer Bankverein Aktiengesellschaft, Filiale Fulda

Kaiserplatz 9.